

Gedanken zur Zukunft

Globalisierung – Problem oder Chance?

Hört man von Globalisierung, hört man meist von Globalisierungsgegnern. Bei jedem großen Gipfel sind sie vor Ort. Jedes Treffen der machtlosen Mächtigen wird zur Hochsicherheitskonferenz. Also Angst haben die Machtlosen schon vor diesen Demonstranten. Aber warum demonstrieren diese riesigen Menschenmassen?

Aus dem Internet gibt es einen Slogan: Die Welt ist ein Dorf. Aber nicht nur die Datenautobahnen, sondern auch die realen Autobahnen auf dem Land und in der Luft lassen Distanzen kleiner werden. Aber nicht nur in der menschlichen Gesellschaft, sondern auch in der Wirtschaft hat dieser Vorgang Einzug gehalten. Die Globalisierung führt dazu, dass Betriebe immer flexibler sind und so die einzelnen Staaten immer mehr gegeneinander ausspielen können. Ja und hatte nicht sogar unser Kanzler Schröder nach seiner Wiederwahl gesagt, dass auf Grund der Globalisierung der Wettbewerb zwischen den einzelnen Staaten schärfer werden würde und man sich einstellen müsse (mit Sozialabbau).

Das heißt: Die Wirtschaft kann auf Grund der Flexibilität, die durch Globalisierung entsteht, auch flexibel reagieren. Sie können dorthin gehen, wo sie preiswert produzieren können und nutzen dabei gesellschaftliche Gefälle radikal aus. Das führt dazu, dass die Staaten durch Anreize die Betriebe gewinnen müssen. So muss man die betrieblichen Steuern senken und die privaten Erhöhen. Daraus folgt: Die Kaufkraft sinkt, die Betriebe können keine Produkte mehr verkaufen und somit keinen Gewinn mehr machen und verlassen deshalb das Land oder gehen Pleite.

Wenn auf der einen Seite eine globalisierende Wirtschaft steht und auf der anderen Seite Staaten, die sich durch gegenseitiges Unterbieten ruinieren, wer ist dann der Dumme? Was wäre wenn, man der globalisierten Wirtschaft, einen globalisierten Staat gegenüber stellen würde, einheitliche Steuern, einheitliche Gesetze in ganz Europa, warum nicht weltweit? Wir können heute zwischen vielen Europäischen Ländern reisen, ohne zu merken, dass jetzt andere Gesetze gelten. Das fängt nicht erst mit der Straßenverkehrsordnung an und hört nicht mit dem Steuerrecht auf. Wieso kann man nicht viele Sachen vereinheitlichen?

Das geht natürlich nicht, was würde dann ein deutscher Innenminister machen, worüber wollte der deutsche Bundestag abstimmen, wozu brauchte man den Bundestag dann noch? Man stelle sich vor, etwa 30 nationale Regierungen würden überflüssig – was für eine Verschwendung? Die vielen Arbeitsplätze, die vernichtet würden, da seien alle Parteien vor. Also bauen wir die Sozialsysteme weiter ab, ruinieren die Staaten weiter, schließlich sind die Staatsdiener uns ja teuer. Und die Unternehmen freuen sich, dass die Kaufkraft und damit die Absatzmärkte weiter schrumpfen. Aber man stelle sich vor, wir Deutschen würden nach Europäischer Straßenverkehrsordnung fahren, vielleicht nichts mehr mit freier Fahrt in den Freien Stau. Um das zu verhindern, bezahlen wir den Anteil an der Sozialversicherung lieber aus eigener Tasche und verzichten darauf, dass die Arbeitgeber ihren Anteil bezahlen. Und wir sind bereit, noch weiter zu verzichten, schließlich soll die Kaufkraft so weit sinken, dass kein Investor mehr Interesse hat, sich in Deutschland an zu siedeln.

Die Probleme die die Globalisierung bringt, kommen vor allem daher, dass der gesellschaftliche Überbau – sprich der Staat – nicht in der Lage ist, sich auf die Globalisierung ein zu stellen. Auf den Erweiterungsgipfel in Kopenhagen war man stolz, auf den Gruppenbild jetzt so viele zu sein, die Wahrheit ist, dass alle auf dem Bild überflüssig wären und auf dem Bild nur ein Einziger stehen dürfte. Die Diskussion um die europäische Verfassung hat es gezeigt, wie fest die Landespolitiker mit ihren Posten verwurzelt sind. Hauptschwerpunkt waren nicht die üblichen Teile (Bürgerrechte und -pflichten) einer Verfassung, sondern wie sichern sich die einzelnen Staaten ihre Macht. Die Rechnung dieser Politik zahlt der private Steuerzahler.

Fest steht: die Globalisierung der Wirtschaft lässt sich nicht rückgängig machen, wir müssen mit ihr leben, das heißt wir müssen uns darauf einstellen. Einer Globalisierung der Wirtschaft kann man nur eine Globalisierung der Gesellschaft gegenüber stellen und am Ende profitiert auch die Wirtschaft davon, weil die Kaufkraft erhalten bleibt und somit die Absatzmärkte. Schließlich will ja auch niemand privat auf die Vorteile dieser Globalisierung verzichten. Sei es das www oder sei es der Urlaub in Spanien, sei es Musik aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Wir müssen die voranschreitende Globalisierung auch gesellschaftlich begleiten. Auf die Politiker können wir dabei nicht vertrauen. Globalisierung der Gesellschaft würde bedeuten, dezentrale Macht ab zu geben, und es zeigt sich eindeutig, dass die amtierenden Politiker dazu nicht bereit sind.

Globalisierung wird dann zur Chance, wenn es gelingt, den politischen Überbau (der Staat) fit zu machen für die Globalisierung. Und eins ist klar: Freiwillig wird sich der derzeitige Überbau dazu nicht durchringen können. Also wird der kleine Steuerzahler die Zeche dafür bezahlen.